

51. Deutsche Bantamschau 2010 in Frankenberg

Im Jahr nach dem hundertjährigen Jubiläum des Bantam-Klub mit der Rekordmeldezahl von über 1200 gemeldeten Bantam führte uns die 51. Deutsche Bantamschau ins sauerländische Frankenberg. Die hier gemeldete Tierzahl von 785 Bantam in 17 Farbenschlägen spiegelte das Bild der normalen Meldezahlen wider. Harald Mütze und die Zuchtfreunde des GZV Frankenberg hatten in der Schützenhalle im Ortsteil Rengershausen eine tolle Schau der kurzen Wege organisiert. Pünktlich zur Eröffnung lag ein umfangreich gestalteter Katalog vor, der die Spitzentiere beider Geschlechter in allen Farbenschlägen in Farbfotos zeigte. Dies allein ist schon ein Kunststück an Organisation.

46,96 schwarz. Die Bantamschauen der Vergangenheit erreichten höhere Meldezahlen unseres anspruchsvollen Farbenschlages. Die Forderungen nach Reduzierung der Größe der Hähne mit weniger ausladenden Schwanzpartien zeigten Früchte. Eine ganze Reihe typhafter Hähne in angestrebtem Größenrahmen wurde gezeigt. Für den Eintritt in die sg-Riege wurden kurze Rückenausrundung mit glattem Übergang im Sattel vordringlich gefordert. Hähne, die in der Besichelung ausgereift waren, hatten prima Federbreite und runde Sichelenden. Der Grünglanz darf nicht nur im Schmuckgefieder zu sehen sein. Ein Angriffsmerkmal ist der in dieser Vollendung nur bei den Bantam gezeigte perfekte Rosenkamm. Hier wünschen wir uns teilweise mehr aufgesetzte Kammkörper und erst eine zarte Perlung mit leicht ansteigendem Kammdorn macht die kecke Ausstrahlung perfekt. Artur Weigelt zeigte zwei formvollendete Typen mit v 97 IB und hv E. Bei nahezu einhundert Hennen ist die Bandbreite der unterschiedlich ausgeprägten Rassemkmale groß. Im Wesentlichen treffen die bei den Hähnen gemachten Aussagen auch hier zu. Auf leuchtend rote Gesichter und Kammkörper ist verstärkt zu achten. Ebenso ist die Lauffarbe oft bleigrau – schwarz fordert der Standard. Bei unserem Blick auf perfekte kurzgerundete Typen sollten wir einige andere Merkmale etwas kritisch betrachten. Da wäre einerseits der „Lack“, dem bei unserer Rasse und diesem Farbenschlag besondere Bedeutung zukommt. Eine schwarze Bantamhenne sollte bei der Handbewertung nicht nur von oben gesehen im Bereich der Flügeldecken und der Steuerfedern grünlich glänzen, sondern dieser Grünlack sollte auf der gesamten Mantelfarbe ausgeprägt sein. Ein anderes Augenmerk gilt den Ohrscheiben. Groß genug und stabil zeigen sie die Spitzenhennen, aber der Standard fordert „dick und emailleartig glänzend“. Diese Vollendung zeigt nur ein Bruchteil der ausgestellten Hennen, im Allgemeinen sind die Ohrscheiben am Rand dicker und erscheinen leicht hohl. Hennen mit allen Rassemmerkmalen zeigten Friedrich Behrens (v 97 SE und hv 96 E) und Bernd Galster (2x v 97 E und hv 96 E). Beeindruckend die Leistung von Bernd Galster: auf 26 gemeldete Hennen nur zweimal g 92, alle anderen lagen darüber.

6,12 weiß. Einen Einbruch der Meldezahl verzeichnete der weiße Farbenschlag. Lediglich drei Aussteller präsentierten 18 Tiere. Dafür stimmte die Qualität. Die Hähne beeindruckten durch saubere Farbe ohne Anflug. Der gedrungene Stand bereitete kaum Probleme. In einigen Fällen sollte der Schwanzaufbau üppiger mit etwas breiteren Sichel sein. Die Kammerlung wird zarter gewünscht und auch Hähne sollten eine leuchtend rote Gesichtsfarbe zeigen. Matthias Förster errang hv 96 LVP. Die Hennen durchweg im kurzgerundeten breiten Typ mit sauberer Mantelfarbe. Schmale Tiere mit flacher Schwanzhaltung brauchten nicht moniert werden. Verbesserungswürdig ist eine blasse Gesichtsfarbe und die Forderung nach einer dickeren und glatteren Ohrscheibe. Die beste Henne zeigte Bernhard Brigl mit hv 96 E.

14,25 gelb. Nur die Hälfte der Hähne erreichte die sg-Note. Reichlich straffer Stand und dürrtliche Sichelpartien wurden moniert. In der gleichmäßigen Farbe, insbesondere gut durchfärbter Schwingen und Sichel, lagen keine Probleme. Die Ohrscheiben sind größer und runder geworden. Ein farblich besonders feiner Hahn, mit sg 95 E bewertet, zeigte das Spitzentier in diesem Geschlecht. Aussteller war Ulrich Meyenborg. Auch die Hennen erfuhren eine relativ straffe Bewertung. Im Körper und der gerundeten Rückenlinie konnten nahezu alle bestehen. Wünsche betrafen oft die geforderte Größe und Dicke der Ohrscheiben. Bläulich angelaufene Läufe scheinen fast verdrängt. Wenn auch die Farbe gleichmäßig war, vermissten wir in dieser Kollektion die eine oder andere Henne mit der leuchtend-satten Gelbtönung. Mit hv 96 KVEB und sg 95 E zeigte Reiner Schneider die Spitzenhennen des Farbenschlages

19,30 blau-gesäumt. Der Farbenschlag überzeugte in diesem Jahr in beiden Geschlechtern mit prima ausgeglichenem Farbbild. Die meisten Hähne zeigten prima Brustsaum, der sich bis in die

Schenkel erstreckte. Allerdings erschienen einige Vertreter schon reichlich groß mit der Auswirkung, dass die Schwanzpartien teilweise flach und ausladend wirkten. Auch formlich vollendete Hähne zeigten Bernd Findling und Gerhard Weitzel mit je hv 96 E. Auch die 30 Hennen überzeugten mit einheitlicher Mantelfarbe. Es wurden keine dunklen und mausgraue Hennen gezeigt. Gewünscht wurden hauptsächlich rote, weniger pigmentierte Gesichtsfelder und Kammkörper. Eine Meisterleistung zeigte Bernd Findling bei den Hennen: v 97 LVP und 3x hv 96 E, dazu kein Tier unter sg bewertet.

14,26 gesperbert. Eindrucksvoll in der einheitlichen und rassetyptischen Größe. Dieser Farbenschlager präsentiert besonders eindrucksvoll die kurzen Rundungen mit breiten Brustpartien. An die Kopfpunkte stellen wir schon hohe Ansprüche. Den Hähnen ist trotz vollem und ausgeprägtem Schwanzaufbau meist eine breitere Sichel zu wünschen. In der Zeichnung unterscheiden sich die Hähne oft in den durchgezeichneten Hauptsicheln und der Sperberungsausprägung der Schwingen. Beeindruckende Typen zeigten Klaus Gebhard und Adolf Liebrecht mit jeweils hv 96 E. Sehr einheitlich das Erscheinungsbild der Hennen. Prima Körperrundungen und Kopfpunkte wurden präsentiert. Abstufungen erfolgten unter anderem nach der Sperberungsverteilung der Steuer- und Schwingenfeder. In der Präsentation des Spitzentyps war unser junger Bantamfreund Max Windisch nicht zu schlagen: v 97 IB, hv 96 E und sg 95 E waren der verdiente Lohn.

11,37 wildfarbig. Nur vier Hähne schafften die sg-Klippe. Der Farbton der Hals- und Behangpartie erfüllte die Forderungen. Der verpönte Goldton wurde nicht mehr gezeigt. Auffallend ist bei einigen Hähnen, auch schon in der Vergangenheit, eine ungeordnete und teilweise beschädigte Hauptsichel. Ob hier Transportprobleme eine Ursache wären? Die Hähne aus der Zucht von Werner Achenbach zeigten prima Bantamtyp mit feinen Kopfpunkten. Seinem Spitzenhahn (hv 96 E) wurde nur eine etwas stabilere Hinterzehenstellung gewünscht. Bei den Hennen waren sowohl kurzgerundete Typen mit breiter Frontpartie, als auch schmale Typen mit langem Rücken und flacher Schwanzhaltung vertreten. Einige begeisterten schon mit feinen Kopfpunkten. Sehr unterschiedlich dagegen Farbe und Zeichnung. Während der Ton der Mantelfarbe keinerlei Anlaß zur Kritik gab, fielen Hennen mit lehmfarbiger Brustfarbe negativ auf. Die Nervzeichnung sollte oft gleichmäßiger verteilt sein. Besonderes Augenmerk ist auf den Saum zu legen. Hier zeigten nicht wenige Hennen schon einen Doppelsaum, also Bänderung, was keinerlei Attribut der Wildfarbe ist. Die besten Hennen zeigten Egon Mönnich (v 97 IB) und Werner Achenbach (hv 96 E).

25,56 goldhalsig. Unser zweitstärkster Farbenschlager. Die Bewertungsnoten zeugen von einer gleichmäßig guten Qualität der ausgestellten Tiere. Bei den Hähnen ist die Größe etwas reduzierter worden, auch die in einigen Zuchten vorherrschenden allzu femininen Köpfe sind durch stabilere Kammkörper und kräftigere Schnäbel nahezu verschwunden. Im Typ überzeugen sie mit prima gerundeter Front, feinen Schwanzpartien mit breiten, lackreichen Sichel Federn. Den Spitzenhahn in vorbildlicher Größe und Proportionen zeigte Manfred Tunk mit v 97 IB. Hv 96 E errangen Willi Dehn und Carsten Kruppert. Bei den Hennen sollten wir auf etwas kleinere, gedrungenere Typen setzen. Hier ist dann im allgemeinen auch das Mantel- und Kissengefieder etwas straffer. Im Goldton der Halsfarbe gab es keine Ausfälle, die Mantelfarbe sollte in einigen Fällen nicht mehr dunkler werden. Eine zarte, gleichmäßige Rieselung ist fast Allgemeingut, lediglich die Nervzeichnung sollte ausgeprägter und verteilter erscheinen. Aus der Reihe hochbenoteter Hennen ragten die Tiere von Willi Dehn (v 97 IB), Herbert Dörr (hv 96 E), Carsten Kruppert (hv 96 KVEB und hv 96 E), sowie Manfred Tunk (hv 96 E) heraus.

8,14 blau-goldhalsig. Unser farblich wohl schwierigster Farbenschlager. Mit 22 Tieren eine respektable Meldezahl, dazu eine ausgeglichene Qualität nach Bewertungsnoten. Lediglich einmal musste die Note gut vergeben werden. Die Hähne wurden in sehr typhafter Größe und kurzgerundeten Formen gezeigt. Zwei Vertreter erschienen ziemlich dunkel im Blauton. Wünschenswert ist eine etwas breitere Sichel Feder. Wolfgang Dannenfesler errang hv 96 E auf einen typhaften 1,0. Bei den Hennen überzeugten uns prima Bantamtypen mit feinen Kopfpunkten. Wie in der Vergangenheit, sahen wir die Hennen sehr unterschiedlich in Farbe und Zeichnung der Mantelfarbe. Ziel ist eine hellgoldbraune Farbe mit blaugrauer Rieselung. Hier war in diesem Jahr eine deutliche Verbesserung festzustellen. Sehr beeindruckend im richtigen Farb- und Zeichnungsspiel zeigte sich die mit v 97 IB bewertete Henne von Wolfgang Dannenfesler. Sie präsentierte sich zusätzlich in einer super Schaublüte. Hv 97 E errangen Erwin Loos und noch einmal Wolfgang Dannenfesler.

13,30 silberhalsig. Eine straffe Bewertung erfuhr dieser Farbenschlag. Nur gut die Hälfte konnte die sg-Hürde erreichen. Bei den Hähnen konnte eine Reduzierung der Größe festgestellt werden. Gelber Anflug in Hals- und Sattelbehang scheint verdrängt zu sein, auch die Kammperlung ist zarter und gleichmäßiger ausgeprägt. Die oft herzförmigen Ohren wichen runden und ausreichend dicken Ohrscheiben. Den in allen Punkten überzeugenden Spitzenhahn zeigte Tobias Bach mit v 97 IB. Die Hennen sind etwas reduzierter in der Größe geworden. Die sg-Tiere erschienen kurzgerundet. Probleme tauchen vermehrt in einer aufgehellten Brustfarbe auf, die zu den Flanken zunehmend, oft mit weißen Einlagerungen auftritt. Wie bei allen „halsigen“ Farbenschlägen müssen auch hier die Kammkörper ausgeprägter und die Ohrscheiben stabiler werden. Dreimal mussten null Punkte wegen Schnabelfehlern vergeben werden. Nur eine herausragende Henne unseres Herauszüchters Heinz Laux, bewertet mit hv 96 E.

24,31 orangehalsig. Die Hähne präsentierten sich wie gewohnt in typhafter Größe, feiner Sichelausprägung und –rundung. Die Zeichnung wies keine Probleme auf, die oftmals vorhandene Sperberungsanlage des Sattelbehangs ist größtenteils verdrängt, jedoch fiel in mehreren Fällen eine stark unterschiedliche Farbe des Sattelbehangs auf. Teilweise sahen wir Hähne, deren Behang relativ dürrig ausfiel. Bei den Hennen sehen wir immer mehr feine kurzgerundete Bantamtypen, während die schmalen, länglichen Hennen weniger werden. Bei den Kopfpunkten wünschen wir uns einen ausgeprägteren Kammkörper und dickere Ohrscheiben. In der gleichmäßigen Ausprägung der Nervzeichnung überbietet dieser Farbenschlag die nahen Verwandten des goldhalsigen Farbenschlages. Erfolgreichster Aussteller war die ZGM Velte-Naumann mit v 97 IB auf 1,0, sowie v 97 E und hv 96 E auf 0,1. Hv 96 E errang Willi Schmidt auf 1,0 und Herbert Schlappner auf 0,1.

19,42 weiß-schwarzcolumbia. Mit 61 Tieren präsentierten sich unsere „hellen“ sehr stark. In diesem Jahr traten vermehrt Hähne mit reichlich straffem Stand auf. Reinweiße Mantelfarbe zählte zu den Stärken der Hähne, allerdings ist auf leichte Schilfeinlagerungen bzw. satter gefärbte Hauptsicheln zu achten. Einige sollten nicht kräftiger werden. Die Halszeichnung sollte mehrheitlich höher hinauf ausgedehnt sein. Die Spitzenhähne errangen sg 95 Punkte (3x Christian Gäck, Harald Mütze). Auch die Hennen müssen im Stand gedrungener und in der Flügelhaltung senkender sein. Die Mantelfarbe konnte Ansprüchen genügen. Auch sahen wir viele Hennen mit ausgezeichneten Kopfpunkten. Allerdings sollte, wie bei den Hähnen, die Halszeichnung unbedingt höher hinauf reichen. Die Spitzennoten teilten sich Herbert Brüning (v 97 IB), Christian Gäck (hv 96 E) und Harald Mütze (hv 96 E).

20,34 gelb-schwarzcolumbia. Hier präsentierten sich bei den Hähnen wiederum zwei Richtungen. Die etwas dunkleren Hähne waren teilweise kürzer ausgerundet, zeigten aber mangelhafte Kopfpunkte und teilweise unfertige Sichelpartien. Besser die andere Richtung: vielleicht ein wenig länger in der Rückenrundung, aber dafür mit erstklassig gleichmäßiger Mantel- und Brustfarbe bei feinen Kopfpunkten. Allgemein sollten die Hähne des Farbenschlags in der Sichelanlage üppiger und in der Hauptsichel etwas ausladender sein (sg 95 E für Werner Kruppert). Die Hennen zeigten sich in kurzgerundeten Formen und breiten Brustpartien. Die Mantelfarbe war durchweg gleichmäßig vorhanden, hochwertige Hennen zeigten die geforderte ausgeprägte Deckfedersäumung. Für die Kopfpunkte gilt das Zuchtziel der vergangenen Jahre: Größere und dickere Ohrscheiben und zartere Kammperlung. Besonders negativ fielen bei nicht wenigen Hennen die etwas kurzen Steuerfedern auf, die dem Typ sehr abträglich waren. Offenbar ist hier der Grund für die teils knappe Besichelung der Hähne zu finden, die dadurch natürlich auch nicht mit sichtbarem Sichelweiß behaftet sind. Hier ist züchterische Arbeit gefordert. Stephan Browarzik zeigte die Spitze bei den Hennen mit v 97 IB und hv 96 E, Jakob Jahn errang hv 96 E.

6,17 birkenfarbig. Bereits im letzten Jahr überraschte uns der Farbenschlag mit beachtlichen Fortschritten. Hier zeigte Bernd Findling wieder zwei sehr typhafte Hähne in prima Größe mit feinsten Kopfpunkten (hv 96 E). Der Konkurrenz ist eine breitere Sichelfeder mit gerundeteren Enden zu wünschen. Zwei Vertreter überschritten den gewünschten Größenrahmen. Auch die Kammperlung ist verbesserungswürdig. Die Hennen verkörperten allesamt prima Typ und lackreiche Feder. Auch das klare Silberweiß des Halsbehangs scheint gefestigt. Allerdings sollte in fast allen Fällen auf ein vitales Rot von Gesicht und Kamm hingearbeitet werden. Spitzenhennen zeigte Bernd Findling mit v97 SE und hv 96 E.

8,16 schwarz-weißgescheckt. Sechs der acht Hähne mussten mit unteren Noten vorlieb nehmen. Unfertiger Sichelaufbau oder in zwei Fällen sichtbares Schilf waren die Hauptgründe. Beachtlich der Hahn von Jungzüchterin Lea Kruppert mit hv 96 E. Bedeutend besser nach Noten präsentierten sich die Hennen. Prima Kopfpunkte und breit gerundete Front waren Allgemeingut. Hennen im oberen sg-Bereich zeigten Grünlack und scharfgezeichnete weiße Tupfen. Kaum noch anzutreffen war der verpönte schwarze Oberhals ohne ausreichende Zeichnung. Beachtlich der Erfolg unserer Jungzüchterin – Lea Kruppert errang auf vier ausgestellte Hennen v 97 SE, 2x hv 96 E und sg 95 RZ.

14,30 gold-porzellanfarbig. Die zufriedenstellende Meldezahl von sechs Ausstellern zeigte durchaus Fortschritte im Zuchtstand. Speziell bei den Hähnen schienen die Kopfpunkte merklich verbessert. Acht der vierzehn Hähne erreichten 94 Punkte und mehr. Drei von ihnen ragten durch prima Bantamtypen besonders hervor (Ronny Franzwa v 97 IB). Ein Hahn von Moritz Niehus zeigte besten Typ und Farbe, kam wegen seiner Größe aber über 95 Punkte nicht hinaus. Farbliche Unterschiede zeigten sich in der Zeichnungsverteilung im Brustbereich sowie in der Ausprägung von Binde und Treppe im Deckenbereich. Bei den Hennen war die Grundfarbe durchweg ohne Beanstandung. Vereinzelt wurde die Zeichnungsverteilung und –intensität im Brustbereich angesprochen. Die Note gut wurde hauptsächlich für flache Schwanzhaltung und schmale Brustpartie vergeben. Allgemein sind zartere Kammpertlung und gezogenere Kammdorne anzustreben. Hier dominierten die Hennen aus der Zucht von Ronny Franzwa, der mit v 97 SE auch das Spitzentier stellte. Eine ebenfalls sehr typische 0,1 von Alfred Lorenz errang hv 96 SE.

Die schmale Zuchtbasis der Bantam **gelb mit weißen Tupfen** wurde durch das Fehlen der Spitzenzucht unter Beweis gestellt, was dazu führte, dass erstmals seit einigen Jahren nicht alle anerkannten Farbenschläge der Bantam auf der Hauptsonderschau präsentiert wurden.

5,11 zitron-porzellanfarbig. Die 16 vorgestellten Tiere erfuhren eine zuchtstandbezogene Benotung. Sowohl die Hähne, als auch die Hennen brauchen noch einige züchterische Feinarbeit. Die Hähne zeigten hauptsächlich grobe Kämmen, flache Schwanzhaltung und schmale Besichelung. Ein beachtlicher 1,0 von Wolfgang Hatzel erreichte mit einem Wunsch nach etwas mehr Schwingenfarbstoff hv 96 E. Die Hennen präsentierten sich häufig mit straffem Stand, sehr schmaler Front und Brustpartie und einhergehend flacher Schwanzhaltung. Auch hier sind Kammpertlung und Dornauslauf verbesserungswürdig. Die geforderte Mantelfarbe bereitete hingegen kaum Probleme. Auch die Zeichnungsverteilung und Ausprägung der Perle und Tupfen konnte zufrieden stellen. Eine formlich sehr typhafte Althenne, wiederum von W. Hatzel, errang hv SE

10,16 rotgesattelt. Der jüngste Farbenschlag war mit dieser Meldezahl eindrucksvoll vertreten. Die gezeigten Tiere verkörperten allesamt den geforderten Typ. Bei den Hähnen bestachen zwei durch perfekte Rundungen und schon prima Kopfpunkten. Allgemein wird den Hähnen eine satter gefärbte Handschwinge gewünscht, um ein ausgeprägteres Flügeldreieck zeigen zu können. Mit hv 96 E und sg 95 Z zeigte Harald Kull die Spitze der Hähne. Auch bei den Hennen ist eine kurzgerundete Form mit voller Brustpartie gefestigt. Die Kopfpunkte mit großer Ohrscheibe konnten durchweg gefallen. Unterschiede waren in der Farbe und Zeichnung vorhanden. Hier sahen wir herrliche Mantelfarbe und warmer Goldzeichnung der Halspartie bei Hennen, bei denen die geforderte Lachsbrust kaum ausgeprägt war. Dies wurde zuchtstandbezogen in der Wunschspalte vermerkt. Hennen, die der Lachsbrust näher kamen, hatten leichte Defizite in der reinen Mantelfarbe. Hier gilt das Augenmerk darauf, eine dunkelbraune Brustfarbe erst gar nicht zu festigen. Eine farblich perfekte Althenne zeigte Thomas Staufenbiel. Die Spitzenhenne, mit v 97 SE bewertet, kam wiederum aus dem Stall von Harald Kull.

Dietmar Warnken